10378774

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1869. Band I.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1869.

In Commission bei G. Franz.

Herr Lauth trägt vor:

„Ueber Sethosis' Triumphzug."

(Mit einer Tafel.)

Unter allen ägyptischen Darstellungen der Tempel und Pylone haben von jeher die Kriegs- und Siegeszüge der alten Pharaonen die meiste Aufmerksamkeit erregt, weil sich hierin mehrere wichtige Seiten antiken Lebens vereinigen: Erdkunde, Ethnographie und Geschichte. Vor einem solchen Gemälde stand der wissbegierige Germanicus (Tacit. Annal. II. 60) und einer der älteren Priester berichtete, indem er auf Geheiss des römischen Prinzen die hieroglyphischen Begleittexte übersetzte: „Mit einem Heere von 700,000 Mann habe einst König Rhamses Libyen, Aethiopien, Medien, Persien, Bactriana und das Scythenland erobert und die Völker der Syrer, Armenier und Kappadoker vom lycischen bis zum bithynischen Meere beherrscht." Man las daselbst auch die diesen Ländern auferlegten Tribute, den Betrag an Silber und Gold, die Zahl ihrer Waffen und Pferde, Geschenke für die Tempel, Elfenbein und Wohlgerüche, und welche Quantitäten an Getreide und allerlei Geräthschaften jedes Volk zu liefern hatte — nicht minder grossartig, als was zur Zeit des Tacitus römische und parthische Macht erzwang.

Es handelt sich um die „magna vestigia veterum Thebarum" jener Stadt, deren Grösse und Pracht auch in Homer wiederklingt, wenn er sie *ἑκατόμπυλος* nennt und ihr unendliche Schätze zuschreibt. Dort hatte schon die XII. Dynastie der Amenemha und Veturtesen ihre Thaten gegen die Aethiopen und Nubier an dem Tempel des Amon für die Nachwelt fixirt; dort war die sogenannte statistische Tafel des grossen Thuthmosis, seine Feldzüge gegen Mesopotamien und reichliche Tribute enthaltend, aufgerichtet worden;

ebendaselbst haben sich drei successive Könige: Sethosis I., Ramses II. Miamun (Sesostris) und Meneptah durch Bauten verewigt, welche zugleich inschriftlich ihre gewaltigen Erfolge gegen Asiaten, Libyer und Nordvölker „des grossen Beckens" (Mittelmeeres) forwährend bezeugen.

Wenn ich von den zuletzt genannten gerade den Triumphzug des Sethosis auswähle, so geschieht dies vornehmlich aus dem Grunde, weil diese Darstellung ein in sich beschlossenes Ganzes bildet. Sodann sehe ich mich genöthigt, den geographischen Theil ganz anders aufzufassen, als Herr Dr. Brugsch, der Begründer der altaegyptischen Geographie, gethan hat. Endlich wird sich die Route, welche Sethosis bei seiner Heimkehr genommen, als ein merkwürdiges Gegenstück zum Exodus der Kinder Israels bewähren und so ein gewisses Interesse erregen. Des leichteren Verständnisses halber ist das Denkmal in einer Autographie[1]) diesem Berichte angefügt.

Man sieht auf der rechten Seite zwei Reihen Männer übereinander aufgestellt, anstatt dass sie nach den Regeln unserer Perspective nebeneinander stehen sollten. Beide Abtheilungen tragen lange Festkleider und zwar strecken die Einen colossale Blumensträusse dem triumphirenden Pharao entgegen, indem sie, zum Theile gebückt, eine sehr demüthige Stellung annehmen, — es sind die Propheten d. h. die geistlichen Würdenträger — während die Andern ihre Freude durch allerlei lebhafte Bewegungen und Stellungen zu bekunden suchen. Diese an und für sich schon deutliche Scene wird durch einen Begleittext von zwölf Columnen des Näheren erläutert und ausser allen Zweifel

---

1) Nach Burton's Excerpta hieroglyphica Plate XXXVI. Es braucht wohl kaum der Erinnerung, dass meine autographirte Tafel nicht als artistische Beilage betrachtet sein will.

gestellt. Wörtlich übersetzt lautet er folgendermassen: „Die vornehmsten Theodulen und die (Civil-) Vorstände der beiden Länder, des südlichen und des nördlichen, kommen um zu begrüssen den gütigen Gott (d. h. den König) gelegentlich seiner Rückkehr vom Fremdlande Rodhennu, habend Gefangene eine grosse Menge, wie man niemals dergleichen gesehen hat seit der Epoche (des) Gottes. Sie sprechen, indem sie besingen Seine Majestät, indem sie verherrlichen seine Tapferkeit: Der Du gekommen bist über die Fremdländer, Dein Wille geschieht, Deine Rede bewahrheitet sich, Deine Feinde sind unter Dir, Deine Dauer als König ist wie die des Sonnengottes am Himmel, indem Du kühlest deinen Muth an den neun Völkern (Heiden). Gemacht hat der Sonnengott die Gränzen; seine beiden Arme sind als Schützer an Deiner Rückseite, Deine Harpe ist über allen Fremdländern; ihre Grossen stürzen von deinem Schwerte."

Dieser Doppelgruppe gegenüber auf der andern Seite des mit Krokodilen bevölkerten und an beiden Ufern mit Schilf bewachsenen Gewässers sind drei Reihen Gefangener angebracht, mit ziemlich grosser Abwechslung in der Haltung und der Kopfbedeckung: der Turban, der morgenländische Fez mit Quaste und unser Filzhut sind darin bereits vertreten. Diese Fremden mit längeren und kürzeren Gewändern muss man sich natürlich wieder als in einer Ebene nebeneinander schreitend vorstellen. Sie haben um den Hals je einen Strick, dessen Ende an der Brust des betreffenden Vormannes herunterhängt, während der Anfang desselben sich in den Händen des Triumphators befindet; ein vierter Strick zieht drei Gefangene hinter dem Wagen einher. Unterhalb derselben sieht man die etwas zerstörten Gestalten zweier Aegypter mit Bogen und Siegesfahne ausgerüstet; es sind, wie die über ihnen angebrachte Inschrift uns belehrt, zwei Söhne des Königs, welcher selbst

noch mit jugendlichen Zügen auf seinem Triumphwagen stehend dargestellt ist.

Die kurze Inschrift über den beiden Prinzen lautet:

„Die Begleiter des Königs auf seinem Zuge gegen die Fremdländer von Rodhennu: Der Thronerbe und Oberanführer der berühmt macht (seinen Namen, der Basilikogrammate) den er liebt (Ramęssu) — der Königssohn von seinem Stamme, den er liebt: ...Set⸗⸗neb."

Ueber dem Könige schwebt mit ausgebreiteten Fittingen der Geier, das Symbol der Unendlichkeit in den Krallen und mit der Inschrift: „Suben von der Stadt Het, spendend Leben, Beständigkeit und Scepter gleich dem Sonnengotte." Dieser Vogel ist das Emblem der aegyptischen Siegesgöttin und spielt dieselbe Rolle wie die Nike bei den Griechen, die Victoria bei den Römern.

Auch die Rosse des Triumphwagens haben ihre Inschrift (die sich übrigens zunächst auf das dem Beschauer zugewendete Thier bezieht): „das erste Hauptross Seiner Majestät mit Leben, Heil und Kraft, (dem) Amon gewährt die Stärke [2]) (genannt)". Die hinter dem Halse angebrachte Scheibe soll vermuthlich auf den Sonnengott anspielen, der ja auch sonst (man denke an Phäethon!) mit Rossen einherfahrend dargestellt wird — oder die Scene als am Tage vor sich gehend charakterisiren. Dazu würde dann der conventionelle Himmel passen, der das Ganze überdeckt, um anzudeuten, dass man sich im freien Raume befindet.

Ueber dem Bug der Pferde beginnt in senkrechten Columnen die erklärende Inschrift. Sie läuft von rechts nach

---

2) Die parallele Benennung Amon hi utu-nef peqen (Lepsius D. III 126, b) „Amon verleiht ihm die Kraft" beweist die Richtigkeit meiner Auffassung. Das andere Ross heisst daselbst Anatha hertha „Anatha (*Ἀνάϊτις* ענה premens) (ist) befriedigt."

links, um an der hintersten Ecke abzuschliessen, während der oben übersetzte Text, der die Würdenträger betrifft, umgekehrt von links nach rechts gelesen werden musste — eine Schmiegsamkeit des hieroglyphischen Schriftsystems, die ihm den Vorrang unter allen sichert u. hier die Begegnung zweier Gruppen von verschiedenen Seiten auch graphisch illustrirt. Erforderlichen Falles z. B. über dem Gespanne und unter dem Geier, wurde die horizontale Richtung gewählt und auch sie konnte nach rechts oder links, wie die bildliche Darstellung es erforderte, sich fortsetzen. Die erklärende Inschrift ist ein bedeutsamer historischer Text und lautet: „Im Jahre 1 der „Wiedergeburt", des Königs der oberen und der unteren Gegend, des Herrn der beiden Ebenen, Ramenmat des Leben spendenden, siehe! da kam man um zu melden an Seine Majestät: die verworfenen Schasu sinnen auf Empörung; ihre Grossen und Sippen vereinigen sich an einem Orte, indem sie stehen an der Gränze von Charu; es ergreift sie verderbliche Wuth. Einer stachelt den Andern auf, nicht nehmen sie an die Vorschläge des Palastes (Königs). Da war der gütige Gott freuend sich den Kampf aufzunehmen, er jubelte über den Angriff auf sich (ihn). Es befriedigte sich sein Herz mit dem Anblicke des Blutvergiessens; er schnitt ab die Köpfe der Rebellen, er liebte einen Augenblick des Kriegens mehr als einen Tag des Vergnügens. Es tödtete sie Seine Majestät mit einem Male, ohne Schätze [3]) (Lösegeld?) von ihnen zu suchen; die Ueberreste seiner Hand (d. h. was seine Hand lebendig übrig gelassen) werden als lebendig Gefangene hingeführt zum Lande Aegypten."

---

3) Meine Uebersetzung dieser etwas zerstörten Stelle gründet sich auf Spuren des Burton'schen Textes. Bei Lepsius (Denkm. III, 128) steht für *hah* „suchend" die Gruppe *uah* „mehrend" oder „niederlegend"; der Schluss lautet hier entschieden *m amsenu* „von ihnen", wogegen das fehlerhafte 𓋴𓅱 zwischen *sop* und *tot*, wo Burton nichts bietet, in 𓅱 zu verbessern ist.

Geographisches.

Beginnen wir mit dem zuletzt genannten Namen Aegyptens: To-mera „Land der Ueberschwemmung" (kopt, *mere* inundatio); es ist das mit dem bestimmten Artikel *p* versehene *Πτίμυρις* = *Δέλτα* bei Stephanus Byz. Ob das von demselben erwähnte *Μύαρα* identisch hiemit ist? Die Sache wird dadurch zweifelhaft, dass er diesen Namen als phoenikisch bezeichnet und somit auf das bekannte Mizraim hinweist, welches Dual zu einem vorauszusetzenden *ΜΥΔΡΑ* sein könnte. Ich habe schon früher [4]) den Namen *Αἴγυπτος*, der sich bei Homer ursprünglich auf den Fluss bezieht, aus dem Aqui [5]) der kanobischen Mündung erklärt mit dem Zusatze *pe-to* „(Mitte) der Welt." Es verdient jedenfalls Beachtung, dass der hieroglyphischen Gruppe *meter*, meist mit dem Phallus anlautend, die nämliche Bedeutung „Mitte" zukommt, wie das kopt. *mete* (nach Abwerfung des älteren Rhotacismus) = medius *(μέσος)* noch beweist. Die Dual-Endung *aim* von Mizraim anlangend, so wäre sie allenfalls zu begreifen wie צהרַים *zoharaim* „die beiden Lichter" = Mittag" oder בין־הערבים *ben-haorebaim* „zwischen beiden Abenden."

Die Zweitheilung des Landes Aegypten datirt von der ältesten Zeit. Die gewöhnliche Bezeichnung durch d. h. *θρόνον* und Wespe wird griechisch durch *ἡ ἄνω καὶ ἡ κάτω χώρα* gegeben. In der That bietet für das binsenartige Gewächs mit der Lautung *su* das koptische *esie* elatus und für *chab* die Wespe *(haboui* crabrones) das Wort *hobe* humilis genügende Vertretung.

---

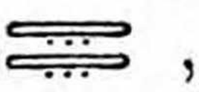
4) Les Zodiaques de Denderah.

5) Vielleicht *Ὠγυγία* des Steph.? Von dem Flusse hiess es auch *Ποταμῖτις* = *Ἀερία* = aur = יְאוֹר.

Die zweite Art der Bezeichnung Aegyptens als eines Doppellandes geschieht mittelst zweier Pflanzen, deren Lautung *res* und *mehit* mit den kopt. *res* meridies, *mhit* septentrio übereinstimmt.

Ferner trifft man statt dessen die Götter Horus und Set. Jener entspricht dem *hrai* supra, dieser dem *eset* infra. Dazu scheint auch *Ἀρανχιλις* des Hesych. zu gehören, wenn man es in *har-au-chel* „Ober- und Unterland" zerlegen darf. Die Gruppe Geier-Uraeus wird durch *βασιλεῖαι* übersetzt; es sind hiemit die beiden Kronen gemeint. Was die Lautung dieser Gruppe betrifft, so gibt unsere Darstellung, wo der schwebende Geier Suben den Süden und die in Schlangenform auftretente Göttin Uati *(Βουτώ)* den Norden repräsentirt, die nöthigen Anhaltspunkte. Man dachte offenbar bei dem Geier an den höheren Süden, bei der Schlange an die Niederung des Delta.

Aehnlich verhält es sich mit den beiden Hüten *hattescher*, welche in *hat* argentum und *trosch* corona rubra erhalten sind, jener die weisse, dieser die rothe Farbe bedeutend; beide vereinigt, bezeichnen die Vollgewalt über das obere wie über das untere Land und bilden dann das aus der Rosettana bekannte *Ψχέντ*.

Die Zweitheilung des Landes konnte aber auch in Bezug auf die beiden Ufer des Niles gewählt werden:  „die zwei Ebenen" *to-ti*. Die Pianchi-Stele[6]) lehrt an zwei Stellen, dass damit die zwischen dem westlichen (libyschen) und dem östlichen (arabischen) Gebirgszuge liegenden Ebenen gemeint sind. Es ist also keine Tautologie, wenn der König unserer Inschrift *Βασιλεὺς τῆς τε ἄνω καὶ τῆς κάτω χώρας* und unmittelbar darauf *neb-toti* „Herr der beiden Ebenen" genannt wird.

---

6) Vergl. meinen Aufsatz in den Sitzungsberichten der k. b. Ak. d. Wiss. 1869 Januar.

Die Gesammtbenennung *kame* (*Χημία*) „das schwarze Land" ist längst durch Herodots *μελάγγειος*, sowie durch das *μελάμβωλος* des Steph. nahe gelegt. [7]) Die sonstigen Bezeichnungen Aegyptens: „Land der Sykomore, der Baq-Palme, des Uzat. Auges" sind nicht in die classische Litteratur übergegangen. Nur *Ἀετία* scheint an das kopt. *ahom* aquila und dieses an *ahmi* superior zu erinnern. Der Name *Ἡφαιστία* stammt von dem ältesten Lokalgotte in Memphis: Ptah-*Ἥφαιστος*.

Was ich im Contexte mit „Vorschläge des Palastes (Königs)" übersetzt habe, könnte auch „Gesetze Aegyptens" bedeuten. Denn in der Tanitica lin. 10 wird das Land durch dieselbe Gruppe bezeichnet und von Lepsius *to-nuter* „das heilige (göttliche) Land" wiedergegeben. Da aber *to-nuter* eher auf Arabia felix bezogen werden muss, so möchte ich diese Gruppe als das „Land der Paläste oder Tempel" auffassen, ohne die Phonetik zu betonen.

Von diesem Lande Aegypten bietet unsere Darstellung nur die Gränze dar, nämlich jenes mit Krokodilen bevölkerte Gewässer, dessen Namen: *ta denat* „die Abzweigung" offenbar den aus dem Nil ostwärts führenden Kanal bezeichnet. Brugsch hat mit richtigem Blicke erkannt, dass dieser Kanal in den See mündet, der noch heutzutage *lac Timsah* „Krokodilen-See" genannt wird. Nach einer alten Ueberlieferung, die mir mein Freund Dr. Ibrahim (Mustapha Neg'ib beim Canal maritime de Suez) brieflich bestätigt hat, sind die Krokodile aus dem Nil dahin gekommen, was eben nur durch den Kanal geschehen konnte. Jetzt gibt es übrigens weder dort noch im Nile überhaupt, bis jenseits Theben hinauf, Krokodile.

Eine Brücke, über welche Sethosis mit seinen Gefan-

---

7) Das *Ἑρμοχύμιος* desselben zerlegt sich in *remu-chemi*, die gewöhnliche Bezeichnung der Aegypter, als „Leute von Kemi" im Kopt.

genen zu schreiten hat, verbindet die beiden Ufer des Canals und zugleich die zwei Theile einer Stadt *Pe-chtum n Djalu* „die Veste der Djalu" genannt. Brugsch ist geneigt, darin das semitische צור *Τύρος* zu erkennen; allein dieser Name mit der Bedeutung „Fels" wird anders [8]) geschrieben. Näher liegt das kopt. *djoili* advena, hospes, welches dem זָר *djar* (rad. זור) „ein Fremder" buchstäblich entspricht. In der That hat die Stadt Djaru oder Djalu in der Regel das Deutbild des Auslandes hinter sich und es verdient auch der Umstand Beachtung, dass diese Legende auf der ausländischen Hälfte der Stadt angebracht ist.

Abgesehen von dieser Zweitheiligkeit der Stadt, lässt sich schon von vornherein ausser diesem profanen ein anderer, heiliger Name derselben erwarten. Diess ist *Ἡρωώνπολις* oder vielmehr *Ἡρωνόπολις*, von der Hauptgottheit hergenommen, die auf dem Obelisken des Hermapion *Ἥρων* genannt ist. Die Varianten zu Mos. I 46, 28 belehren uns, da dem hebräischen Goschenah [9]) „nach Goschen" (*Γεσέμ*) griechisch *καθ' Ἡρωώνπολιν εἰς γῆν Ῥαμεσσῆ* und koptisch „Pithom im Lande Ramesse" entspricht, dass dieser *Ἥρων* nichts anders ist, als (A-) Tum der Sonnengott, woher auch Herodot's *Πάτουμος* [10]) benannt ist.

Es übrigt noch der Name *Αἶμος*, der bei Steph. statt des Strabonischen Heroonpolis vorkömmt. Wir können vorderhand darin nur eine Verschreibung statt *Ἄτμος* (die Stadt)

---

8) Was H. Haigh in der Zeitschrift für Aeg. Spr. und Alterthumskunde (1869) vorgeschlagen hat, צֵעֵר *Σεγώρ* darin zu erblicken, scheitert an der nämlichen Rücksicht; auch ist zu bedenken, dass der kopt. Text an der betreffenden Stelle Tanis *Djani* bietet (Ebers: „Aeg. und die Bücher Mosis" p. 273, 4.)

9) Die hieroglyph. Legende „Gesem des Ostens" bestätigt die Lesart der Siebzig.

10) Ueber diese Stadt vgl. Lepsius' Chronologie und Brugsch's Geographie.

des Atmu (Atum) erblicken, welcher kürzere Name ja auch sonst, z. B. in den Itinerarien als Tho(h)um erscheint.

Die Lage dieser Stadt Pi-thom wird heutzutage durch die Ruinen von (Tell) Muqfar bezeichnet. Sollte diess eine traditionelle Benennung sein für den classischen *νομὸς Μυεκφορ—ίτης*? Jedenfalls mündete der Kanal, welcher durch die Stadt Heroonpolis floss, unweit davon in ein natürliches Gewässer, das inschriftlich *agabu*, *akabu* oder, mit Weglassung der Auslaut-Vokale, *agb* und *akb* lautet. Der Gau, in welchem wir uns bewegen, ist der XIV. unterägyptische, also unmittelbar hinter dem heliopolitanischen nach Osten gelegen. Er führt den Namen „Chent des Ostens" und die darin verehrte Hauptgottheit war der Horus von Edfu, so dass also die Gruppe *mu-akb-Hor* wörtlich „das Wasser *(mo)* der Erfrischung *(odjb*, *ogf* frigescere) des Horus" bedeuten würde.

Die Richtung dieses Gewässers Akabu (dessen Namen sonderbar an das *Akabah* der östlichen Bucht des Rothen Meeres anklingt), da es im rechten Winkel zu dem west-östlichen Kanale steht, verhindert mich, mit Brugsch den Sethosis von Nordosten her über Pelusium kommen zu lassen. Offenbar muss der Zug des Königs von Süden nach Norden, höchstens kann er von Südosten her vor sich gehen. Demgemäss bin ich gezwungen, die drei ausländischen Lokalitäten oder Stationen, an denen der Wagen des Triumphators vorüberkommt, ganz anders zu deuten, als es von Brugsch geschehen ist.

Vor dem Gewässer Akabu, vermuthlich den heutigen Bitterseen, mit vielen Fischen bevölkert, die auch im Rothen Meere (vgl. Dümichen's Flotte einer ägypt. Königin) vorkommen, sieht man einen (Wüsten-) Brunnen ohne Legende; darüber sind Bäume angebracht, wie sie an solchen Haltplätzen gerade wegen der Wasserquellen gewöhnlich getroffen werden. Darüber erhebt sich ein crenelirtes Gebäude, inschriftlich *ta-a·t-pe*..... „das Haus des Löwen"

genannt. Dieses Thier, schreitend dargestellt, entbehrt der phonetischen Gruppe und man könnte also, wie Brugsch gethan hat, ebensowohl *muau (moui* leo), als *ari* (אַרִי), als *labu* (לבִי, *λίς*, *λέων* etc.) lautiren. Allein, da die auf jene Gegenden und den Horus bezüglichen Legenden uns einen schreitenden Löwen mit dem Namen *zam, zauim* oder *t'am*[11]) kennen lehren, so liegt diese Phonetik viel näher. Auf jeden Fall musste der Name griechisch zu *Λεοντόπολις* werden.

Städte mit diesem Namen gab es mehrere; eine im Delta, dann hiess so ein Beiname von Alexandria und Josephus erwähnt Antiqq. XIII 3, 1 eine *Λεόντων πόλις τοῦ Ἡλιοπολίτου (Ἡρωοπολίτου?)*. Brugsch findet die Lage des letztern zu weit südlich, als dass sie unserer *(ta)A-(pe)-t'am* entsprechen könnte, weil er eine ganz entgegengesetzte Richtung des Zuges annimmt. Für unsern Zweck aber ist diese südliche Lage gerade recht passend. Um es kurz zu sagen, so erblicke ich in dem seiner Artikel (wie Thoum) entkleideten Namen *A-t'am* das biblische אֵתָם „Etham in extremis finibus desesti", wohin die Ebräer nach der zweiten Station Sochoth[12]) gelangten, um dort zu lagern. Beim Syncellus lautet der Name *No-ν-ϑώμ* „die Stadt des *T'am* (Löwen). Das koptische Wort *djom* vis, robur liefert einen treffenden Begriff für den, wie es scheint, auf Beute ausgehenden oder zum Angriffe schreitenden Löwen.

„Igitur quum emisisset Pharao populum, non eos duxit „Deus per viam terrae Philisthim quae vicina est, reputans

---

11) Brugsch Geogr. I. 236.

12) Das hieroglyphische Prototyp dazu habe ich in der Stadt Sochot (*sosche* ager, campus) vermuthet. Ueber die Stadt Ramses (I. Station) vgl. mein Buch „Moses der Ebräer"; es lag an dem Platze des heutigen Abu-Kescheb (Keycheyd?). Indess könnte die Lesung Keycheyd der französischen Autoren richtig und eine Metathesis von S(ch)ochot sein.

„ne forte poeniteret eum, si vidisset adversum se bella con-„surgere et reverteretur in Aegyptum“ (Exod. I 13, 17). Also, die Kinder Israels schlugen, um in's gelobte Land zu kommen, nicht den nächsten über Pelusium und das Philisterland führenden Weg ein, damit sie nicht durch Kriegsgefahr erschreckt, nach Aegypten zurückkehreten — „Sed circumduxit per viam deserti quae est juxta mare rubrum — sondern er führte sie auf einem Umwege durch die dem rothen Meere nahe gelegene Wüste. Als sie in Etham, dem eben besprochenen, „in extremis finibus solitudinis“ angelangt waren, erhalten sie die Weisung: „Reversi castrametentur e regione Phihachiroth quae est inter Magdalum et mare contra Beelsephon; in conspectu ejus castra ponetis super mare. Dicturusque est Pharao super filiis Israel: „Coarctati sunt in terra, conclusit eos desertum.“ — Quumque persequerentur Aegyptii vestigia praecedentium, repererunt eos in castris super mare; omnis equitatus et currus Pharaonis, et universus exercitus erat in Phihachiroth contra Beelsephon.“

Ich brauche mich hier bei Phihachiroth [13]) um so weniger aufzuhalten, als der Zug des Sethosis offenbar diesen Punkt nicht berührt hat. Aber es kann nicht weit vom Meere abgelegen gewesen sein, da nach ihm bis zum Meere kein anderer Ort genannt ist. Seine Lage wird durch Magdalum einer- und die westliche Bucht des Rothen Meeres andererseits bestimmt. Es ist kein Grund vorhanden, warum man unter diesem Magdalum nicht jenes bekannte Migdol der Itinerarien verstehen sollte, welches hinter dem heutigen See Menzaleh (cf. Selae) lag. Zwischen diesem

---

13) Die LXX übersetzen diesen Namen mit *ἔπαυλις* „das Gehöfte“. Ein ägyptischer Ort... *charot* kommt vor in Verbindung mit Schiffen und Fischen, indem ein Mann von dort in den Hafen von Ramses zurückkehrt.

Magdalum und dem Rothen Meere, also auf der Strecke des Nordsüdcanals lag Phihachiroth; Etham wird nicht zur Bestimmung seiner Lage verwendet, entweder weil es von dieser Route seitwärts in der Wüste gelegen oder als bewohnter Ort zu unbedeutend war.

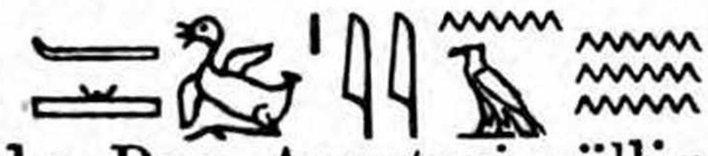
Eine ähnliche Erwägung führt zu dem Schlusse, dass Baal-Zephon nicht an der Stätte des heutigen Suez gelegen haben kann; denn sonst müsste es von den Israeliten, während der Pharao in Phihachiroth war, erreicht worden sein. Es ist im Texte nur gesagt, dass Phihachiroth gegenüber (wörtlich „Angesichts") von Baal-Zephon sich befand. Soll man nun annehmen, dass letzteres in nächster Nähe von Phihachiroth gelegen habe, was bei der spärlichen Bevölkerung jener Gegend und der Abwesenheit von Ruinen [14]) eine missliche Annahme ist — oder dass dem לִפְנֵי „Angesichts" hier die weitere Bedeutung „gegenüber" zukomme, welche die alten Uebersetzer durch ihr *ἀπέναντι τῆς ἐπαύλεως καὶ ἐξ ἐναντίας Βεελσεφών*, e regione Philachiroth — contra Beelsephon andeuten? Ich bin geneigt, letzteres anzunehmen und werde weiterhin eine Oertlichkeit an der Aelanitischen Bucht nachweisen, welche als ägyptische Uebersetzung des semitischen Baal-Zephon gelten mag. Diese Oertlichkeit (Vati) nimmt in der That in Bezug auf die Aelanitische östliche Bucht dieselbe Stellung ein, wie Phihachiroth zur heroopolitischen oder westlichen Bucht, so dass, besonders bei Annahme einer Karte [15]) mit Recht gesagt werden konnte, Phihachiroth bilde das Gegenstück zu Baalzephon.

---

14) Doch sagt Lepsius, dass die Trümmer zweier Städte bei Suez sich finden.

15) Man darf nicht vergessen, dass zur Zeit des Königs Sethosis schon geographische Pläne existirten, z. B. von den Goldbergwerken Nubiens; Sesostris theilte den Kolchern solche mit, welche die ganze bekannte Erde umfassten.

Von dem langen Zuge der Israeliten über die Halbinsel Sinai sei hier nur der Endpunkt erwähnt (Numm. 33,35): „Egressique de Hebrona, castrametetati sunt in Asiongaber.“ Von letzterem berichtet Regg. III 9, 26: Classem quoque fecit rex Salomon in Asiongaber quae est juxta Ailath in littore maris rubri, in terra Idumaeae.“ Denn dieser Punkt Asiongaber bildet die Station vor Etham (Leontopolis), welche Sethosis auf seinem Zuge berührte. Er hat also die Halbinsel Sinai quer an ihrer Basis durchschnitten, während die Israeliten einen grossen Bogen innerhalb derselben beschrieben haben.

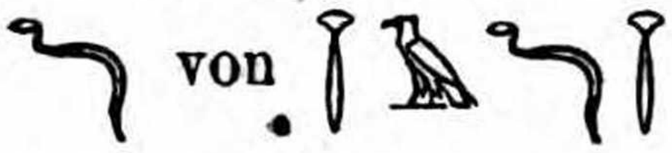
Den Beweis für meine Thesis liefert unsere Darstellung. Unmittelbar an den Hinterfüssen des Gespannes ist ein offenes Gewässer angebracht mit der Legende: *ta chnumt* Huzina „der Brunnen (von) Huzina.“ Bei Lepsius[16]) ist diese Inschrift doppelt vorhanden, einmal an der richtigen Stelle innerhalb des Gebäudes *(pe maktar* „der Thurm“) wo sie auch Burton bietet — ich habe in Rücksicht auf den beschränkten Raum dieselbe unmittelbar vor den Wagenrädern angebracht — das andre Mal zur Seite des Canals (*ta dena·t*), wohin sie offenbar nur aus Missverständniss [17]) gekommen sein kann. Indessen gewährt diese Dissographie den Vortheil, dass wir die betreffende Legende mit ihrer Hülfe wiederherstellen können und zwar zu  Hudjina, welches dem Hudjina des Pap. Anastasi völlig entspricht. Der hebräischen Schreibung zufolge ist dieses Wort eine Amplification von עֵץ Baum, Holz, also eine Pflanzung, wie sie bei Brunnen getroffen zu werden pflegt.

---

16) Denkmäler Abth. III, Blatt 128 a, b.

17) Vgl. Brugsch Geogr. I, 261: „Zu der sonst sehr getreuen und schönen Abbildung bei Lepsius Denkm. III, 128 a, b müssen wir ... bemerken, dass einzelne hieroglyph. Gruppen unrichtig gezeichnet sind, andere ganz fehlen, dass aber ... eine berichtigte Darstellung möglich ist.“

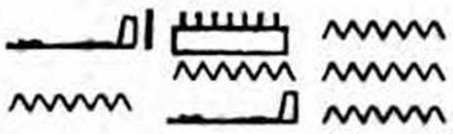
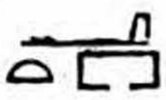
Letzteres ist nämlich von H. Chabas [18]) scharfsinnig mit dem biblischen עֶצְיֹן oder עֶצְיוֹן Aezion mit dem Beisatze גָּבֶר oder גֶּבֶר *gaber*, *geber* [19]) „das starke, das Fort" verglichen worden. Dem „Fort" entspricht im Papyrus Anastasi I die Legende *pe chtum* „das Schloss" (kopt. *schotem* clausus, חָתָם obsignatus), hier, auf unserer Darstellung, *pe maktar (meschtol*, מִגְדֹּל, *Μάγδωλος*, Magdalum) „der Thurm". Er ist nach dem Vornamen des Königs Ramenmat benannt, den ich als unwesentlich in meiner Zeichnung weggelassen habe.

Dass ich mich in dieser Identificirung nicht irre, beweist unsere nächste (eigentlich vorhergehende) Station, die der Siegeswagen bereits hinter sich gelassen hat. Ein Gebäude, ganz ähnlich dem Maktar der nächsten Station, führt die Legende: *Uat'i·t* en Setoshi-Meneptah „(Haus der) Göttin Uati des Königs Sethosis I." Ich stimme Herrn Chabas bei, wenn er pag. 285 die im Pap. Anastasi I genannte Oertlichkeit „Haus der Göttin Uati, des Königs Sesostris L. H. R. in seinen Siegen Ravesurma·t" damit identificirt, weil solche Benennungen mit den Herrschern wechseln mochten. Uati, mit dem Ei, der Schlange und dem Deutbilde des Auslandes versehen, bezeichnet in Pap. offenbar eine nahe bei Hudjina (Azion-gaber) gelegene Oertlichkeit und welche böte sich da besser zur Vergleichung dar, als das „Praesidium ad Dianam" der Itinerarien, welches D'Anville bei der Aelanitischen Bucht eingetragen hat? Diana (*Ἄρτεμις*) mochte als die bekanntere Göttin ihrer Mutter Latona (*Λητώ* = *Βοντώ* Herod. II 59, 67, 83) substituirt werden. Die Ergänzung des Vokales *a*, der dem  von sonst inhärirt, bringt die Form Uat'ai

18) Voyage d'un Égyptien p. 284.

19) In „Homer und Aegypten" habe ich dieses Wort dem homerischen *Κεβριόνης* (*ἥρως*) so wie („die Archiver in Aegypten" — Sitzungsberichte) dem hieroglyph. Kepur „Held, Starker" identificirt.

dem Thema ***Βουτοῖ*** zu nahe, um nicht ihre Identität vermuthen zu lassen. Nun heisst sie aber beständig „Göttin oder Herrin des Nordens" und etwas Andres besagt בַּעַל־צְפֹן Baal-Zephon auch nicht, mag man nun mit Hrn. Chabas (p. 287) den Ausfall des femininen ת (Baal*th*) vor *Z*ephon annehmen, oder eine Vertauschung der Göttin mit dem Gotte (cf. Lunus, Luna) statuiren wollen.

Dieses Gegenstück zu Phihachiroth lag also, entgegen der bisherigen Ansicht, am Aelanitischen Meerbusen. Darauf deutet auch unsere Darstellung hin, indem sie, wie bei der Veste Hudjina, so auch hier bei dem nach dem Tempel der Uati benannten Orte ein offenes Gewässer (mit einem Baume) *ta chnumt* [20]) „der Brunnen" genannt, aufführt. Leider ist ein für die Phonetik der Gruppe wesentliches Zeichen fast gänzlich zerstört. Indess erlauben die übrig gebliebenen Spuren: wagrechte und senkrechte Linie, keine andere Ergänzung als zu dem Sylbenzeichen *men*, so dass die Legende  *A-n-mena* sich ergibt. Der Arm mit Strich kann nun allerdings, wie das eben citirte „Haus der Uati" des Pap. Anastasi I. bewies, für  „das Haus" stehen. Allein viel häufiger drückt es actio (*a* facere, *ai* actio) aus, so dass hier actio lactandi [21]) ausgedrückt wäre (cf. *maani* nutrix, pascere, alere).

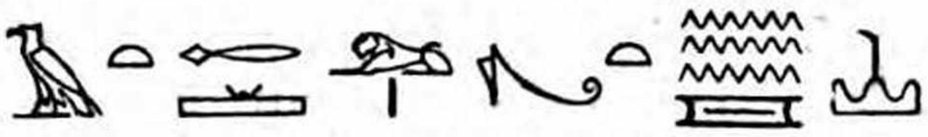
Nun habe ich anderwärts [22]) aus dem Pap. Leydens. I 350 dargethan, dass das Gewässer, in welchem der Reisende ein

---

20) Ich bemerke hier beiläufig, dass man in der Kindheit der Aegyptologie z. B. Onofrio Abbate „Un basso-rilievo di Beni-Hassan p. 25 dieses *chnum* „Brunnen" auf „acqua de tamarisco" (*nam*) gedeutet hat.

21) Zahlreiche Beispiele dieser Bildung gibt Chabas l. c. Vocabulaire Nr. 209.

22) Moses der Ebraeer p. 22.

Bad und Fische nahm:  Ta-Aolath „die Säugerin oder die Säugung" nichts anderes ist, als Ailath = אילות am östlichen Busen des rothen Meeres, sei es wegen der mamillenartigen Form dieses Gewässers, oder weil das Wasser wegen der nahen Wüste das „säugende" hiess. Ebendaselbst habe ich gezeigt, dass die Form *Αἰλαν-ίτης*, Aelana in der Gruppe Aolana-u[23]), den Bewohnern jener Ge-Gegend, ihre befriedigende Erklärung findet. Denn die Wurzel עוּל a'ūl nähren, säugen, konnte sowohl Aolath als Aolon, beides Sprossformen, aus sich hervortreiben. Wie demnach Uati zu Baalzephon, so verhält sich A-n-mena (durch das Wasser determinirt!) zu Aolath, nämlich als Uebersetzung aus dem Semitischen in's Aegyptische.

Die Wichtigkeit der von Sethosis auf seiner Heimkehr berührten Oertlichkeiten und Gewässer, ob man nun darin ein Seitenstück (Contre-Parthie) zum Exodus der Israeliten sehen mag oder nicht, erheischt, wegen der Frage über die antike Geographie und Ethnographie, nicht blos grosse Vorsicht, sondern auch die Aufbietung aller zweckdienlichen Hülfsmittel. Als ein solches betrachte ich die Darstellung der Kriegsthaten des Sethosis gegen die aufständischen Völker, wie sie unmittelbar neben der vorliegenden in Karnak zu sehen ist. Offenbar mussten einzelne seiner Kämpfe sich auf Orte beziehen, die nicht weit von der Aelanitischen Bucht ablagen.

Da begegnet uns zuerst „der Brunnen Absaqaba",

---

23) Nicht zu verwechseln mit den *Naarunau* von נער *νέος* „die Rekruten." Bei dieser Gelegenheit erwähne ich, dass das Land Rohana oder Rohannu't, welches die Aolana ebenfalls bewohnten und wo sie von dem Mohar des Pap. Anastas. bekriegt wurden, in dem *Rhaunathi* gegenüber von *λευκὸς-λιμήν* gefunden werden dürfte.

im Pap. Anastasi I Absaqabu geschrieben und nur durch Saza-aal von dem oben besprochenen Uati getrennt. Es musste auf der Linie Aelana-Raphia-Gaza liegen, da die betreffende Aufzählung mit beiden letztern schliesst. Der Umstand, dass hinter Ab beide Male das Kalb angebracht ist, nöthigt zu der Annahme, dass wir hier nicht das semitische אָב pater, sondern das ägypt. *ab* (kopt. *abe* sitire, *obe* sitis) vor uns haben, mit welchem, in der weiteren Bedeutung „begehren", das Verbum אָבָה (*abah*, cf. avere, avidus) verwandt ist. Wir brauchen also nicht mit Hrn. Chabas (l. c. 288) in dem zweiten Theile *saqaba* oder *saqabu*, welches durch ein Messer determinirt ist, ein arab. oder hebr. Etymon zu vermuthen, sondern können das Ganze als ein ägyptisches Wort betrachten. Die Wurzel *qab*, gewöhnlich reduplicirt *qabqab* und von dem Deutbilde des getödteten Feindes determinirt,[24]) bedeutet „cut to pieces"; hier ist es mit dem causativen oder intensiven *s*[25]) angelautet. Das Ganze würde also bedeuten: „der verringerte (*sbok* demi-nutus) Durst" — eine für einen Wüstenbrunnen nicht unpassende Benennung. Auf der oben angegebenen Route findet sich wirklich ein Ber-zamma „Brunnen des Durstes", den ich früher mit dem Ainini (עֵינַיִן) die beiden Quellen) des Pap. Anastasi verglichen habe.

Letzteres Aktenstück erwähnt unmittelbar hinter Absaqabu und Ainini die beiden Oertlichkeiten Nechasa und Huburtha; jenes entspricht, wenn auch nur dem Namen, nicht der Lage nach, dem Nechesia oberhalb *λευκὸς λιμὴν*, gegenüber von *λευκὴ κώμη* am Rothen Meere; dieses, Huburtha nämlich, hat Hr. Chabas p. 114 (cf. p. 290) mit dem heutigen El-Ruhhebe verglichen „station du désert

---

24) Siehe Birch's Dictionary in Bunsens: Egypt's Place V, p. 413 a.

25) Dieses seqab wird durch Metathesis zu זְבַח sebach, welches selbst wieder mit טָבַח (cf. Tubachi) „sclachten" zusammenhängt.

d' Idumée, à peu de distance de Beer-Sheba, limite méridionale de la Palestine." Der Wadi-el-Khuberah, besonders wenn man sich den stat, construct. oder den Plural Khuberath vorstellt, entspricht der Lage nach, da er zur Wüste Bersabee gehört, eben so gut, und nach der Phonetik noch viel besser. Auf der Darstellung von dem Feldzuge des Sethosis ist zwar einmal Hurbatha geschrieben; allein das zweite Mal leiten die Spuren auf Hubartha und ausserdem kommt dieselbe Metathesis vor in dem Namen Tharqa-aal statt *Qar*tha-aal (Qirjath-El), verglichen mit Qartha-Anbu (Qirjath-Enab „Traubenstadt").[26])

Beide Oertlichkeiten: Absaqaba und Hubartha sind *chnumt* „Brunnen" betitelt; derselbe Titel wiederholt sich noch bei drei andern Localitäten, wovon zwei die Namen des Königs (Seti-Meneptah und Ramenma't) tragen, der dritte den Beisatz *nezem* führt „der süsse." Ein weiterer Ort *pe bechen (bohen*, בָּהוֹן specula) „die Warte" genannt, ist ebenfalls von dem Namen Ramenmat begleitet und seine Lage wird angegeben als „an (*m*) der (*ta*) *Ba . . . . sa'f.* Man darf nicht an *baitha* בֵּית *beth* „das Haus" denken; denn dieses ist masculin und hier steht der weibliche Artikel *ta.* Ergänzen wir die halbzerstörte Gruppe zu Ba*aru*-saf, so haben wir B'er-sabee, in unmittelbarer Nähe des obigen Hubartha, und sind an die Südgränze des Landes Palästina gerückt.

Dahin leitet auch der letzte Ort, den uns Karnak vorführt: Pe-kanana. Dass *Pe* Artikel ist, beweisen die analogen Beispiele von Pe-Charu (Syrien) und Pe-Magar (*Μάκρα*, magalia). Da nun die hieroglyphische Schreibung Kanāna buchstäblich dem כְּנָעַן Kenaan entspricht, so ist nicht abzusehen, warum wir nicht mit Brugsch darin Chanaan erblicken

---

26) Chabas l. c. 107, 205.

sollten. Herr Chabas (p. 113) macht dagegen geltend, dass Pakanana eine einfache Festung ist, auf einer Erhöhung gelegen, die von einem Flusse oder Wassergraben umspült wird; allein dass es gerade eine ville fortifiée du nord ou nord-est de la Palestine" sein müsse, ist durch Nichts bewiesen. Wenn der Name *Ἑλλάς* von einem kleinen Städtchen Thesaliens aus sich über ganz Griechenland erstrecken konnte, warum sollte nicht analog eine an der Südgränze befindliche Festung dem Lande Chanaan den Namen gegeben haben? Vielleicht ist in Khanyunas (Darom) bei Raphia die alte Benennung erhalten.

Ethnographisches.

Durch meine Erklärung der geographischen Namen könnte vielleicht der Kreis des Feldzugs von Sethosis zu sehr verengt erscheinen. Allein ich gebe zu bedenken, dass unsere Inschrift selbst zu dieser Beschränkung nöthigt und das Schweifen in allzugrosse Ferne verbietet. Der König führt einen Defensivkrieg gegen die angreifenden Schasu, welche sich mit ihren „grossen Sippen" in jenem Winkel des südlichen Palästina zusammenfinden mussten, wenn sie in Unterägyten eindringen wollten. Der Beweis, dass es sich so und nicht anders verhält, liegt in der Darstellung, wo Sethosis auf seinem Kriegswagen stehend, seine Pfeile gegen eine Menge von Feinden abschiesst, sie zu aufgelöster Flucht nach der Veste Kanana zwingt und die Einwohner derselben zu Geberden der Unterwerfung veranlasst. Die begleitende Legende gebe ich in der Uebersetzung des H. Chabas: „L'an I du roi Menmara (Séti I). Renversement fait par le glaive puissant du roi (sur) les misérables Shasous, depuis la forteresse de Djor jusqu' à Pakanana. S. M. les poursuit comme un lion terrible; il en a fait des monceaux de cadavres dans leurs vallées, étendus dans leur sang; de telle façon qu'aucun ne s'échappa de ses doigts pour raconter la

vaillance du roi aux nations éloignées." Auch das Datum „Jahr I" ist also das nämliche. Die Schasu waren somit bis zur Gränze Aegyptens, nämlich der Stadt Djaru (Pithom, Heroonpolis) vorgerückt; aber auf ihr eigenes Gebiet zurückgeworfen, mussten sie selbst ihre Veste Kanana übergeben. Man trifft die Schasu im Libanon und in Syrien (Pap. Anastasi I), auch in Aduma (Edom, Idumäa) waren sie zu finden (Pap. Anastasi VI), da gemeldet wird, dass im 8. Jahre Sethosis' II[27]) die Sippen der Schasu von dort Zutritt zur Stadt Dheku (VIII. Gau) an dem Fischteiche *(barkabutha = birket)* von Pa-tum des Menoptah (Thoum) begehrten, um auf der Domäne des Pharao ihre Heerden zu ernähren.

Dass die Schasu Hirten waren und als Nomaden eher den heutigen Beduinen als einem sesshaften Volke entsprechen, beweist das Verbum *schasu*[28]) selbst, welches stets von den schreitenden Beinen determinirt wird. Ich kann desshalb Herrn Chabas nicht beipflichten, wenn er (p. 116 seiner Voyage) sagt: „il n'y a absolument aucun motif de les identifier avec les prétendus Hyksos de Manéthon. D'abord, il n'y a jamais eu de peuple nommé Hyksos; ensuite les Shasous sont fort différents des Pasteurs qui envahirent et opprimèrent l'Égypte, et dont les monuments nous ont révélé le véritable nom Mena, copte moni *pascere.* Le mot grec *ποιμένες* est une traduction du mot égyptien."

Ich bemerke darauf kurz nur Folgendes: *Schôs* (*schos*, pastor) existirt noch im Koptischen; *Ὑκσῶς* oder *Ὑκουσσῶς* entspricht einem ägyptischen *haqu-Schasu βασιλεῖς ποιμένες*; Mena in der Inschrift des Aahmes zu *El-kab*, welches Herr Chabas richtig mit dem kopt. moni pascere pastor zusammenstellt, ist nur ein Synonymon zu Schasu, und weit entfernt, das letztere zu discreditiren, bestätigt es vielmehr

---

27) Chabas Mélanges II p. 157, 158 setzt irrig Menaptah.
23) Z. B Todtenbuch c. 125, 55.

die von Manetho bei Josephus erwähnten *Ὑκ-σῶς* = *βασιλεῖς ποιμένες*. Eine Bezweiflung dieser Thatsachen gränzt an Hyperkritik.

Ein Volk der Schasu gab es also jedenfalls; ob aber auch ein Land mit bestimmten Gränzen? Diese Frage scheint verneint werden zu müssen, da ein unzweideutiger Text[29]) aus der Zeit des Ramses II Sesostris besagt: „Das Land Charu (reicht) von Djaru bis nach Aup". Folglich begann das Land Charu, woraus mittelst der Assibilation *Scharu* = *Συρία* geworden ist, (cf. *Zaru* = *Zor* und *Τύρος*) an derselben Gränzstadt Pithom, wo die Aegypter den heimkehrenden Pharao begrüssten, nachdem die angreifenden Schasu von dort nach ihrer Veste Kanana zurückgeschlagen waren. Darum wird auch unserm Texte, unmittelbar hinter der Stelle: „Die verworfenen Schasu sinnen Empörung; ihre Hauptsippen vereinigen sich an einem Orte" — sofort hinzugefügt: „stehend an der Gränze von Charu"[30]) d. h. da wo Syrien und Aegypten zusammenfliessen. Die Ausdehnung des Landes Charu längs des Meeres wird durch Stellen erhärtet, wie: „Deine Schiffe kommen von Charu, beladen mit allerlei guten Dingen"[31]) — „Die Flotte von Charu."[32])

Was den Endpunkt Aup betrifft, bis zu welchem sich Charu landeinwärts erstreckte, so kommt es im Pap. Anastasi I zweimal vor; das erste Mal als der äusserste Posten, der an das Land der Cheta gränzte; das zweite Mal zwischen den Städten Dapur, Azai, Harnemmata, Qirjath-Enab, Beith-Tuphar, Adulma (Odulam), Zidiputha einer- und Sina (Qina?), Rohob, Beith-scheal, Qirjath-El, der Jordansfurt und Maketha (Megiddo) andererseits: „Weisst du nicht

---

29) Pap. Anastasi III. Chabas Voyage 97, 112, 113.
30) Chabas p. 115 übersetzt nach einem stark abweichenden Texte.
31) Brugsch Geogr. I Nr. 261.
32) Chabas Voyage p. 112.

den Namen von Khanurza, welches liegt im Lande Aup? Es ist ein Stier an seiner Gränze, der Ort, wo man das Schlachtgetümmel der Haudegen sieht."

Weist diese Stelle ebenfalls dem Aup eine vorgeschobene Lage an, so ist Chorozainss) (später Julias) am Einflusse des Jordan in den See von Genezareth, besser als Kinereth (das hierogl. *Kenneratu* lautet) berechtigt, mit dem Khanurza identifizirt zu werden. Das Land Aup, oder wie man in Rücksicht auf baitha[34]) (bpaitha) schreiben dürfte: Aub, erinnert mich, nicht nur wegen des lautlichen Anklanges, sondern hauptsächlich wegen seiner ostjordanischen Lage, an die Orte Makam-Ejûb und Dér-Ejûb in der Landschaft Gedûr (Nukra) zwischen Golan, Hauran und Trachonitis. Ich kann hier auf das Einzelne nicht eingehen und verweise daher auf einen sehr wichtigen Aufsatz des Consuls Wetzstein.[35]) Dass Job (Aub, אִיּוֹב von אוּב) so gut eine Volks- oder Landesbenennung sein kann, als die Namen der Völkertafel des Pentatench, ist selbstverständlich und wird nahe gelegt durch eine Stelle bei Eusebius de origg. IX 2, 4: „Hus (עוּץ), Trachonitidis conditor, inter Palaestinam et Coelesyriam tenuit imperium; unde fuit Job." So gut die Karte Ausitae verzeichnet, ebensowohl könnte sie Aubitae aufzählen. Vergleicht man den Uebergang des *u* (ü) in *j*

---

33) *Ἀρισωθ τῶν ἐθνῶν* stellt den Plural, wie dieses den Dual zu dem Singular *Chanurza* vor.

34) Cf. Chabas p. 96. Uebrigens zeigt *Ἄνουβις* = *Anup* denselben Wechsel.

35) In Delitzsch's Commentar zu Job p. 507, 508; p. 542 erwähnt er eine Legende, derzufolge Job nach dem Tode seines Vaters in Aegypten Rachemah, Ephraim's Tochter, Joseph's Enkelin, heirathete, die eben so schön war, als seine drei Töchter Jemimah, Qeziah und Qeren-hapuch. Demnach wäre er allenfalls ein Zeitgenosse des Sethosis gewesen.

z. B. in *jaschab-hejeschib* = *hoschib*, oder in *jain* = *ϝοῖνος* = vinum (Wein), so erstarkt meine Identifikation des hieratischen Azai mit עוץ um so mehr, als dem nahe dabei genannten Rohob das heutige Wadi Rahub entsprechen dürfte.

Die Nachbarn Job's: Eliphas der Themanite, Bildad der Suhite, Zophar der Naamathite, Elihu der Buzite stellen gleichsam die vier Richtungen der Windrose mit Aub als Mittelpunkt dar: Theman, hierat. Thamen, im Westen; Suwet im Süden der Trachonitis; Naamath, etwa dem (Har-) Nemmata entsprechend, im Norden; Buza(n) nach Wetzstein im Osten. Letzter ist auch genealogisch mit Job verbunden, da nach Genes. XXII 21 Auz und Buz Söhne Nachor's waren.

Wie kommt es nun, dass trotz der engeren Fassung des Kriegsschauplatzes, wie wir ihn nach Massgabe des Textes und der bildlichen Darstellungen annehmen müssen und worauf auch die Wüstenbrunnen hinweisen, der Pharao Sethosis doch zugleich als über die Rodhennu triumphirend dargestellt wird? Am einfachsten erledigt sich diese Frage durch die Erwägung, dass diese Rodhennu eben auch zu den „*mahautu* Sippen" oder Verbündeten der Schasu gehört haben, also zugleich mit ihnen besiegt und als Gefangene nach Aegypten geführt worden sind. Die künstlichen Gefässe, welche ihnen Sethosis abnahm und dem Amon in Karnak widmete, charakterisiren sie als ein cultivirtes Volk, wie die Cheta, welche ihnen auch seit Ramses II in localer Beziehung nachfolgen, indem sie ungefähr dieselben Länderstriche besitzen, wie unter Sethosis I die Rodhennu.[36]) Ihre Gewandung ist dieselbe wie die der Assyrer, während ihre Gesichtsfarbe: roth und weiss, sie von den übrigen gelb-

36) Vergl. hierüber Chabas Voyage 318—331 „Ruten et Cheta" und Brugsch Geogr. II 37 sq.

häutigen Asiaten unterscheidet. Man [37]) hat wegen der Gleichheit von *r* und *l* im Aegyptischen, in ihnen die לוּדִים Ludim = *Λυδοί* Lydier erkennen wollen; andere [38]) dachten an die רֹדָנִים Rodanim der Genes. X. 4; allein die Lesart Dodanim (Dodona) verdient, weil sie Söhne Javan's *(Ἰών)* genannt werden, den Vorzug, wenn gleich die griechische Uebersetzung *Ῥόδιοι* bietet. Ist auch ihre Nationalität nicht ausgemacht, so könnte man doch an רָצוֹן Rhazon „wohlgefällig" denken. Sicher ist nur, dass die Tanitica die Gruppe „Rodhennu-abt" (des Ostens) mit *Συρία* überträgt, welches hier offenbar in weiterem Sinne gemeint ist. Sonst wird ein oberes *(her·t)* von einem unteren *(cher·t)* Rodhennu unterschieden. Sie repräsentiren auf einem Denkmale [39]) die Nordvölker.

Nach der entscheidenden Schlacht von Maketha (Megiddo) belagerte und eroberte Thuthmosis III eine Festung der Rodhennu mit Namen Jenuā. Nun finden wir etwas nördlich von Megiddo in der Ebene Esdraëlon eine Stadt Janūā, [40]) die ihr allenfalls entsprechen könnte. Eine zweite, Hurnechal (r), wenn man den Namen in חֹר *hor* (caverna) und נכר „der Fremde" oder נכל „Arglist" zerlegen darf, wäre in Nehala bei Palmyra gegeben; die dritte Anaugas genannt, hat man bisher ebenfalls nicht zu identifiziren gewagt — sollte nicht Eregiza am oberen Euphrat hinter Chaleb (Chalybon) gemeint sein können? Abgesehen von der lautlichen Möglichkeit und der Uebersetzung von Rodhennu durch *Συρία*, trifft man die Rodhennu in unmittelbarer Nachbarschaft der Remenen, worin man

---

37) Champollion u. Rosellini.

38) Birsch sur une patère du Louvre p. 231.

39) Lepsius D. III. 39, b.

40) Ein andres יָנוֹעַ wird von De Rougé (Divers monuments de Toutmès III p. 36) als „ville d'Ephraïm" angegeben.

Armeni erkennt, und Brugsch (Geogr. II 39) hat dargethan, dass diese mit den Rodhennu stamm- und sittenverwandte Völkerschaft auf einer ägyptischen Darstellung mit Beilen Bäume fällte, die zu Schiffen auf dem grossen Flusse verwendet wurden, wie es Herodot I 194 von den Armeniern *καθύπερθε Ἀσσυρίων* erwähnt.

Vielleicht ist auch die Landschaft Rutech auf dem Obelisc. Lateranensis in Rom, wo Seine Majestät der König Thutmosis IV Cedern[41]) für die Festbarke des Amon in Theben fällen liess, durch eine leichte Aenderung in Ruten zu verbessern, da Rutech bisher nicht ein zweites Mal aufgefunden worden ist. Hr. v. Horrack macht im Eingange seines Aufsatzes auf eine Stelle Diodors I, 58 aufmerksam, worin gesagt ist, dass der König *Σεσόωσις ἐναυπηγήσατο δὲ καὶ πλοῖον κέδρινον . . . καὶ ἀνέθηκε τῷ θεῷ τῷ μάλιστα ἐν Θήβαις τιμωμένῳ;* ebendaselbst wird dem Sesoosis die Anlegung von Canälen nach dem Meere, die Beschützung der Ostgränze durch Errichtung einer Mauer (oder Festungen) gegen Einfälle von Syrien und Arabien her, von Pelusium bis Heliopolis, zugeschrieben. Es fragt sich nun, ob dieser *Σεσόωσις* auf den König unserer Darstellung sich beziehen könne.

Sethosis.

Diodor I 58, 59 vermengt offenbar die beiden Könige Sethosis und Sesoosis. Dass letzterer Name identisch ist mit Herodot's Sesostris und dass beide dem Spitznamen Sesesu oder Sesustra des Pap. Anastasi I entsprechen, habe ich wiederholt dargethan. Aber auch die Aehnlichkeit ihrer Thaten trug zu dieser Amalgamirung bei, indem beide nach Süden und Osten siegreiche Feldzüge unternommen, beide ihre Regierung durch eine Menge grossartiger Denk-

41) Cf. de Horrack: „le nom égyptien (ăsch) du cèdre." — ȣ statt ◍.

mäler bezeichnet haben. Eine Andeutung dieser Vermengung liegt bei Diodor sowohl in der Zahl von 33 Jahren, die er dem Sesoosis I zutheilt und worin man unschwer eine Halbirung der 66 J. des Ramses-Sesostris erkennt — als auch in dem Umstande, dass er zwei Könige des Namens *Σεσόωσις* aufführt. Dazu kommt, dass einzelne Denkmäler z. B. der Obelisc. Flaminius, vom Vater Sethosis begonnen und vom Sohne Sesoosis oder Sesostris vollendet wurden, wesshalb Plinius darüber sagt (36, 8—9): (excisus est) a Sesothide . . . (11) tertius fractus est in molitione, quem fecerat Sesodis filius Nencoreus (Menophthas)."

Diese Namensform Sesothis, welche die Mitte zwischen den obigen hält, ist aber doch nur eigentlich durch Methathesis aus Sethosis entstanden, obschon des Plinius Gewährsmann auch den Rhamses II Sesostris darunter begreift. Die Namensform bei Manetho schwankt zwischen *Σέθως*, *Σέθωσις*,[42]) *Σεθοῖσσος* und *Σεθύσης*; letzteres habe ich aus dem unstatthaften *Οὔσης* der Sothisliste des Syncellus Nro. 17 mittels des Schlusses von *ἐβασίλευ* = *Σε-Θύσης* hergestellt.

Alle diese Formen wären ungebührlich verlängert und das *ω* besonders unerklärlich, wenn Manetho den Denkmal-Namen Seti gelesen hätte; daraus wäre *Σέθις* oder *Σῆθις* gebildet worden. Ich habe desshalb schon lange auf das Ampliativum[43]) des typhonischen Namens Set: nämlich Sutech hingewiesen, welches mit Metathesis der Vokale, die so häufig eintritt und mit Assibilation des *ch* zu *sch* in Setusch *Σέθως* und mit Hinzunahme des ableitenden End-*i* in *Σέθωσις*, *Σεθοῖσσος*, *Σεθύσης* graecisirt werden musste.

---

42) Ich kann hier nicht auf die Frage eingehen, ob der an der Spitze der XIX. Dyn. stehende *Σέθως* unser König ist; der Name gebührt ihm jedenfalls. Aber an der ihm gebührenden Stelle ist er ausgemerzt.

43) Diesen Ausdruck, den Chabas gebracht, habe ich zuerst brieflich an die Hand gegeben.

Die Ausmeisselung der Figur dieses Set-Sutech fällt in die XXVI. Dynastie,[44]) als ein ausländischer König: Assurbanipal, vielleicht ägyptisch Necht-sethos (*Νεχεψώς*) genannt, Theben zerstört und die Verfolgung des vorzugsweise mit dem Auslande in Verbindung gebrachten Gottes Sutech veranlasst hatte.[45])

Sonderbarerweise ist nun dieser Hauptname des Königs: Setuschi sehr häufig ersetzt durch eine Figur des Gottes Osiris, nicht wie man gemeint hat, bloss in den Katakomben und Syringen, sondern auch sonst. Fügt man den Artikel *p* in weicher Aussprache davor, so hat man wie den Ortsnamen *Βούσιρις* aus pe (Grab-Haus) Osiris, so hier *Βούσιρις* aus Pe-osirii „der Osirianer.“ Diodor nennt I 17 einen *Βούσιρις* als Stellvertreter des Osiris während seines an Bacchus erinnernden Zuges für die nördöstlichen Theile, während der *Ἀνταῖος* die Sorge für die südwestlichen übernimmt. Auf einem Obelisken von San heisst Ramses II Sesostris „der Muthige im Kampfe, der Kriegsgott Mendhu im Schlachtgewühle, der Kämpe Anta[46]), der Stier des Set (Sutech).“ Dem *Ἀνταῖος* zu Ehren war *Ἀνταιόπολις*, das heutige Gau-el-kebir benannt und eine dort aufgefundene Inschrift lautet: *Ἀνταίῳ καὶ τοῖς συνναόις θεοῖς* (C. Inscr. Nr. 4712). Man sieht jetzt, warum die Quelle des Diodor den Busiris und Antaeus zusammengruppirt: es sind eben die beiden Pole Osiris und Set-Typhon. Da er nun weiter I 45 zwei Könige des Namens *Βούσιρις* erwähnt, die um 8 Generationen von einander entfernt sind, so kann

---

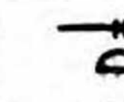
44) Cf. Pleyte: le dieu Set.

45) Vgl. Sitzungsberichte der k. bayr. Akad. d. Wiss. Januarheft 1869: die Pianchi-Stele.

46) Man hat an die Göttin Anatha (*Ἀναΐτις*, Anahit עכת) denken wollen; allein das Deutbild ist eine deutliche Osiris-Figur mit Doppelfederhut und dem Flagellum.

allenfalls unser König und Sethosis II darunter verstanden werden, die wirklich um 7—8 Geschlechter verschieden sind.

Aber dennoch hatte Eratosthenes Recht mit seiner Behauptung: „Beim Zeus, es hat niemals einen solchen Tyrannen Busiris gegeben, ja nicht einmal einen König dieses Namens!" Denn kein schriftkundiger Aegypter, also auch Manetho nicht, konnte willkürlich den Hauptnamen Sutechi in Pe-Osiri umändern; nur klügelnde Hermeneuten, die etwas, aber nicht viel von den Hieroglyphen verstanden, mochten auf die Lesung P-Usiri verfallen, wenn sie in den Schildern des Sethosis I statt der Typhenfigur des Set-Sutech bisweilen eine Osirisgestalt wahrnahmen. Dieser Osiris, dem der *κιττός* heilig war, wie dem *Διόνυσος*, daher ägyptisch *χενόσιρις* „Pflanze des Osiris" [47]) genannt — hatte die nämliche Beziehung zum Weinstocke wie der griechische *Βάκχος*: *προκεκρίσθαι δὲ τῆς ἀμπέλου τοῦτον* .... Kurz die Griechen werden guten Grund gehabt haben zu der bei Herodot II 144 stehenden Behauptung: *Ὄσιρις δέ ἐστι Διόνυσος κατ' Ἑλλάδα γλῶσσαν.*

Aus dieser Gleichstellung dürfte sich eine Variante erklären, die bisher der Analyse widerstanden hat: ich meine das in Cap. 156 des Todtenbuches beschriebene Amulet, welches, dem Verstorbenen an den Hals gehängt, ihn zu einem Begleiter des Horus und Osiris machte und ihm den Schutz der Isis sicherte. Es wurde aus dem Minerale *chenem* (Rothquarz) oder aus Sycomorenholz bereitet und stellte nach de Rougé eine boucle de ceinture vor. Wie es sich auch damit verhalten haben mag: ein ähnliches Amulet hat die Lautung  *set* (bei Lepsius: älteste Texte Taf. 35 rechts über dem Bild eines *Sed*) vor sich, welche durch das ampliative *ch*, das wir auch in *sebech πυλών* aus *sbe πύλη* treffen, sich zu *setech* erweitert. Ebendaselbst

47) Diodor I, 17; Plutarch. de Is. c. 37.

(Aelteste Texte Taf. 28 rechts) steht die Legende *tepe* (tegumentum) *setuchi* divini. Wegen *tepe* cf. Pianchi Stele u. pap. medic. 21, 4. Birch citirt in seinem Lexicon die Gruppe *setuch* (*setuch m sefte* „imprägnirt mit Pech (Oel?)" Pap. Leyd. I 344 III 7/8.) mit dem Deutbilde eines niedergeworfenen Mannes, welches in Verbindung zu bringen ist zu dem von Dümichen[48]) weitläufig erörterten *techu* = kopt. *tichi* „ebrius, ebrietas". Mit dem causativen *s* versehen, bedeutet *setechu* „den berauschenden" und welchem Gott könnte dieses Epitheton eher zukommen als dem weinerfindenden Dionysos-Osiris?

Das Amulet *setuch* ist sowohl dem Bilde des Sutech, als dem des Osiris bisweilen beigefügt, häufiger noch[49]) allein zur Anwendung gebracht. Der Beisatz *Miamun* „Amonsliebling", der auf unserer Darstellung im Hauptschilde mit Setuchi verbunden erscheint, kehrt öfters so wieder und beweisst, dass der kluge Herrscher das Wohlwollen der thebanischen Priesterschaft durch diese Accommodation zu gewinnen wusste. Etwas Aehnliches scheint durch die hin und wieder vorkommenden Zusätze: „Sonnentsprosst, Sonnenemanirt, gewählt vom Sonnengotte" in Bezug auf das Heliopolitanische Collegium beabsichtigt gewesen zu sein.

Am häufigsten jedoch ist der Beiname *Mi-n-Ptah* „Liebling des Ptah", des Lokalgottes von Memphis, der den betreffenden Götterkreis geradeso eröffnete, wie Amon den zu Theben und Ra den zu Anu (On). Diess erinnert an den „Priester des Hephästus" Σεθῶς (bei Herodot II 141), dessen Standbild im Tempel des Ptah (Ἥφαιστος) zu Memphis stand, eine Maus auf seiner Hand u. die Inschrift: ἐς ἐμέ τις ὁρέων,

---

48) Bau-Urkunde von Dendera.

49) Cf. Lepsius: Königsbuch Nr. 415 E—h".

εὐσεβὴς ἔστω! Bezieht sich auch die Veranlassung auf den Krieg gegen Σαναχάριβος und ist demgemäss unter Σεθῶς der Schabato-(ka) der XXV. (äthiopischen) Dyn. zu verstehen (aus Σεϝεθῶς entstanden), so kann doch die im Cap. 142 gebotene Summirung der 341 Könige seit Menes sich möglicherweise auf den Sethos der XVIII. Dyn. beziehen, da bei Herodot — man denke an die Erbauer der grossen Pyramiden hinter Rhampsinit! — noch stärkere chronol. Versetzungen vorkommen. Da er nun C. 100, 102 von Menes bis Möris 330 Könige als ihm aus einer hieratischen Rolle durch die Priester vorgelesen bezeichnet und unmittelbar darauf den Sesostris nennt, so scheint es, dass das Verzeichniss von Menes bis Sethosis gereicht hat.

Der Turiner Papyrus erwähnt in der That 330 Regierungen; allein es ist wahrscheinlich, dass die Götterdynastien darin einbegriffen sind. Manetho zählt von Menes bis Sethosis 358 Könige. Sicher ist nur, dass Sethos eine Ahnentafel von Menes bis auf sich selbst in Abydos hergestellt hat: es ist die von Dümichen zuerst veröffentlichte Reihe von $2 \times 38 = 76$ Vorfahren dieses Königs, die durch eine gewisse Auswahl sich ergaben. Die Rechnung des Herodot, der den Sethos der XXV. Dynastie als Endpunkt nimmt und so 341 statt 330 „Geschlechter" zählt, bindet uns natürlich nicht; auch soll die vielbesprochene Stelle: ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ τετράκις ἔλεγον ἐξ ἡθέων τὸν ἥλιον ἀνατεῖλαι etc. hier nicht weitläufig erörtert werden. Nur so viel sei gesagt, dass eher an eine kalendarische Reform, als an einen Cyclus-Abschluss zu denken ist.

Denn mit Sethosis beginnen die astronomischen Darstellungen und wenn, wie ich anderwärts[50]) vermuthet habe, die besonders in der Mitte hervorgehobene Szene die Ein-

---

50) Les Zodiaques de Denderah (passim).

schaltung des nach vier Jahren zu einem Tage anwachsenden Ueberschusses (über 365) bezeichnet, so wäre Sethosis in Bezug auf den ägypt. Kalender ähnlich als Reformator aufzufassen wie Arminos (Amenemes I), der die 5 Epagomenen eingeführt haben soll. Daraus würde sich auch die Gleichheit ihrer Devise erklären.

Beide nämlich heissen *nem-mes(t)u* „wiederholend die Geburt, réitérateur des naissances, Wiedergeburt(en)" und beide bezeichnen zugleich je einen Aufschwung des Reiches. Dass dieser Titel ein chronologisches Element enthalte, ja sogar eine Aera andeute, ist von Brugsch behauptet, von Chabas[51]) mit guten Gründen widerlegt worden. Vielleicht lässt sich meine vermittelnde Ansicht insoferne festhalten, als man annimmt, dass Sethosis diesen Titel *nem-mestu* aus Anlass seiner Reform empfangen hat — es ist der Geier-Uräus- oder vielmehr Suben-Uati-Titel. Für meine Lesung *Ra-men-mat* seines Thronnamens, während andere *Menmara* oder *Ramamen* lesen, möchte ich den Umstand geltend machen, dass bisweilen *men* vor *Ma·t* angebracht ist, was sicher nicht der Fall wäre, wenn der heilige Begriff der Ma·t vorangedacht werden sollte.[52]) Einmal lautet sein Horus-Banner: *hotep hi Ma·t*, von *Hermapion* (*στίχος δεύτερος*) ziemlich wörtlich mit *ὁ ἑστὼς ἐπὶ τῆς ἀληθείας* übersetzt. Die Bedeutung von Ra-men-Mat ist ähnlich: „Sonne, beständig (an) Wahrheit." Der Beisatz *φιλαληθής* ist ihm und seinem Sohne Ramses II gemeinschaftlich.

Was Diodor von Sesoosis berichtet, dass er von seinem Vater (eben unserm Sethosis) mit seinen Altersgenossen gemeinschaftlich in eine Anstalt gebracht worden sei, um unterrichtet zu werden, und dass dieser Vater hiemit etwas

---

51) Mélanges II.

52) Cf. *χερμῆς ἑρμῆς* = khru-ma.

Grossartiges und Königliches gethan habe (*μεγαλοπρεπές τι καὶ βασιλικὸν ἔπραξε*), findet seine Bestätigung, abgesehen von vielen anderen Zeugnissen, in der Autobiographie des Bokenchons der Münchner Glypothek, wo er sagt: „Ich ward Oberer (Superior) der Bildungsanstalt des Königs Ramenma't.“ [53]) Die Bauwerke dieses Monarchen zeigen den schönsten, nie übertroffenen Styl und es scheint daher auch das berühmte Grabmal des *Ὀσυμανδύας* bei Diodor I 47 etc. auf die Syringe Sethosis des I. bezogen werden zu sollen.

Zwar der Name *Ὀσυμανδύας*, den man auf verschiedene Weise zu analysiren versucht hat, dürfte sich am einfachsten zerlegen lassen in Asy-m-andu-as „das prächtige Grab im Thale“ (Biban-el-moluk), 10 Stadien von den ersten Gräbern entfernt, in welchen die Amonsfrauen (*παλλακίδες*) beigesetzt waren, und würde insoferne keinem einzelnen bestimmten Könige entsprechen. Aber da das betreffende Werk ausser seiner colossalen Grösse auch wegen der Kunst (*τῇ τέχνῃ θαυμαστόν*) bemerkenswerth erscheint, so ist dadurch der Gedanke an einen Bau des Sethosis ziemlich nahe gelegt. Das Material anlangend, so nennt Diodor die drei Statuen am Eingange *ἐξ ἑνὸς τοὺς πάντας (ἀνδριάντας) λίθου [Μέμνονος] τοῦ Συηνίτου.* Das den Zusammenhang störende *Μέμνονος* gehört wahrscheinlich zum Folgenden: *καὶ τούτων ἕνα μὲν [Μέμνονος] καθήμενον ὑπάρχειν* etc., so dass es den König bezeichnet. In der That führt Sethosis I einmal [54]) den Geier-Uraeus-Titel Men-n-mennu, woher überhaupt der Ausdruck *Μεμνόνια* bei Theben zu stammen scheint.

---

53) Figurative Darstellungen dieses Namens durch den Sonnengott Ra, den Obelisk und die Göttin Mat hat man (z. B. Wilkinson Egypt in the time of the Pharaoh's) mit Unrecht auf die Urim-Thummim gedeutet.

54) Lepsius: Königsb. Nro. 413 *s.*

Seine Gemahlin führt ausser ihrem Hauptnamen vor dem Schilde die Titel: „Königl. Gemahlin, königl. Mutter" und da ihr Name Tuaa schon der Mutter der Königin Thei eignet (der Gemahlin des Königs Amenhotep III *(Μέμνων)*, welche übrigens die Frau eines Privatmannes Juaa[55]) war, so muss des Sethosis Gattin auch eine „königliche Tochter" gewesen sein: *ἔχουσα τρεῖς βασιλείας ἐπὶ τῆς κεφαλῆς, ἃς διασημαίνειν ὅτι καὶ θυγάτηρ καὶ γυνὴ καὶ μήτηρ βασιλέως ὑπῆρξε.* Allerdings spricht letztere Uebereinstimmung anscheinend mehr zu Gunsten derer, welche, wie z. B. die Gelehrten der Description de l' E'gypte, in dem *μνῆμα Ὀσυμανδύου* das sogenannte Ramesseum (von Ramses II Sesostris) erblicken zu müssen glaubten. Allein der weitere Text des Diodor weist wieder entschieden auf Sethosis und speziell auf die Darstellnng in Theben, aus welcher ich den Triumphzug entnommen habe. Er nennt nämlich nach dem *πυλών* einen *περίστυλος* mit mannigfaltigen *γλυφαί*, welche seinen Krieg gegen die abgefallenen Baktrer darstellten; gegen diese sei er mit 40 Myriaden Fussgängern und 2 Myriaden Reitern (Wagenkämpfern) in 4 Abtheilungen zu Felde gezogen, über welche seine Söhne die Führung gehabt. Bedenkt man, dass ausser den zwei in unserer Inschrift genannten Söhnen: Ramessu und (Haq) Setu-nib unter Sethosis zwei suten si en Kusch, „Prinzen von Kusch", nämlich Hui und Amenemapet vorkommen, so ist die Vierzahl genügend erklärt. Am meisten jedoch bestimmt mich zu meiner Thesis der Satz: „*κατὰ μὲν τὸν πρῶτον τοῖχον* (eine solche Wand nimmt die Darstellung wirklich ein) *τὸν βασιλέα κατεσκευάσθαι πολιορκοῦντα τεῖχος* (eine Festung) *ὑπὸ ποταμοῦ περίῤῥυτον καὶ προκινδυνεύοντα πρός τινας ἀντιτεταγμένους μετὰ λέοντος.*

---

55) Cf. mein Buch: Moses der Ebraeer p. 72, wo ich den Semitismus dieser Namen betont habe. (Jehovah?)

Dieser Text wird durch die Belagerung und Eroberuug der Veste Kanana deutlich illustrirt. Dass die Baktrer genannt sind, erklärt sich aus dem Bestreben, den Feldzug als möglichst weit entfernt darzustellen; auch hat sich an der Rebellion der Chasu wirklich ausser den Charu (Syrern), Rodhennu (Assyrern), Naharain (Mesopotamien) auch Sanegar (Schinear) betheiligt. Aehnlich erwähnt die Inschrift von Adulis des Zuges von Euergetes I bis gen *Βακτρία*, während doch die Tanitica nur von seiner Expedition nach Persien berichtet.

Auf der zweiten Wand wurden die Gefangenen des Königs einhergeführt. Was Diodor zu *τά τε αἰδοῖα καὶ τὰς χεῖρας οὐκ ἔχοντας* bemerkt, dass damit ihre Muthlosigkeit und Mangel an Energie versinnbildlicht werde, beruht auf einem Missverständnisse: die Verstümmelung wurde nur an den Getödteten vorgenommen; abgeschnittene Phallus nebst den Händen dienten zur statistischen Herstellung des Schlachtberichtes, sind also weit entfernt, eine besondere Grausamkeit der Aegypter zu constatiren.

Die dritte Wand (es ist zum Theile unsere Darstellung gemeint) enthielt *γλυφὰς παντοίας καὶ διαπρεπεῖς γραφάς, δὶ ὧν δηλοῦσθαι βουθυσίας τοῦ βασιλέως καὶ θρίαμβον ἀπὸ τοῦ πολέμου καταγόμενον.* In der Mitte dieses Peristyls befand sich ein durch Kunst (*χειρουργίᾳ*), Material und Grösse ausgezeichneter Altar. Freilich kommen ähnliche Darstellungen auch bei anderen Königen vor, besonders bei Ramses II Sesostris. Wenn man übrigens aus dem Umstande, dass unser Triumphzug aus Karnak (Ostseite des Nil) stammt, während Diodor doch von den Syringen (auf der Westseite des Nil) zu sprechen scheine, einen Einwurf gegen meine Thesis herleiten wollte, so genügt es, auf die analogen Beispiele Ramses II und Menoptah's zu verweisen, von denen jener seine Grossthat gegen die Cheta (das Gedicht des Pentaur) wenigstens viermal, dieser seinen Sieg über die Lebu (Libyer)

und die mit ihnen verbündeten Völker des Mittelmeeres mindestens zweimal darstellen liess.

Was ferner die Bibliothek des *Ὀσυμανδύας* betrifft, so dürfte der König Sethosis, von dem wir urkundlich wissen, dass er eine Bildungsanstalt errichtet hat, auch auf diesen Ruhm, ein *ψυχῆς ἰατρεῖον* hergestellt zu haben, einigen Anspruch erheben können.

Daran schloss sich ein ägyptisches Pantheon, wo der König allen Göttern opfernd erschien: gerade eine solche Darstellung besitzen wir von Sethosis I.[56]) Ferner war derselbe König dargestellt, wie er vor Osiris, dem Richter der Unterwelt und seinen (42) Beisitzern sich rechtfertigte *ὅτι τὸν βίον ἐξετέλεσεν εὐσεβῶν καὶ δικαιοπραγῶν πρός τε ἀνθρώπους καὶ θεούς* — es ist cap. 125 des Todtenbuches, die Scene der Psychostasie mit dem sogenannten negativen Register der 42 Sünden. Nur von Sethosis I existirt bis jetzt ein ausführliches Denkmal dieser Rechtfertigung in der Unterwelt.[57])

An die Bibliothek stiess ein *οἶκος εἰκοσίκλινος ἐν ᾧ δοκεῖν καὶ τὸ σῶμα τοῦ βασιλέως ἐντετάφθαι* mit einer Triade, bestehend aus Amon (*Ζεύς*), Muth (*Ἥρα*) und dem Könige selbst — auch diese ist vorhanden.

Was endlich die astronomische Sphäre an dem Aufgange zu diesem Grabe — sie ist zu Paris im Louvre nachgebildet — betrifft mit 365 Ellen im Umfange, den Tagen des Jahres, den Auf- und Untergängen der Sterne mit astrologischen Beziehungen, die von Kambyses geplündert worden sei, so habe ich oben bei dem „Jahre I der Wiedergeburt" das Nöthige bemerkt; der Schluss, den Diodor anfügt: *πέντε ἡμέρας καὶ τέταρτον τοῖς δώδεκα μησὶν ἐπάγουσι* stimmt zu meiner Annahme, dass *Σέθως* (Herodots

56) Dümichen und Mariette: Texte.
57) Lepsius Denkmäler Abthl. III.

Σεθῶς) eine kalendarische Epoche bezeichnet. Ein unter Sethosis I geborner Namensvetter errichtete die bekannte Stele mit der Aera des Jahres 400, die von dem Hykschôs Set-Nubti ausläuft.

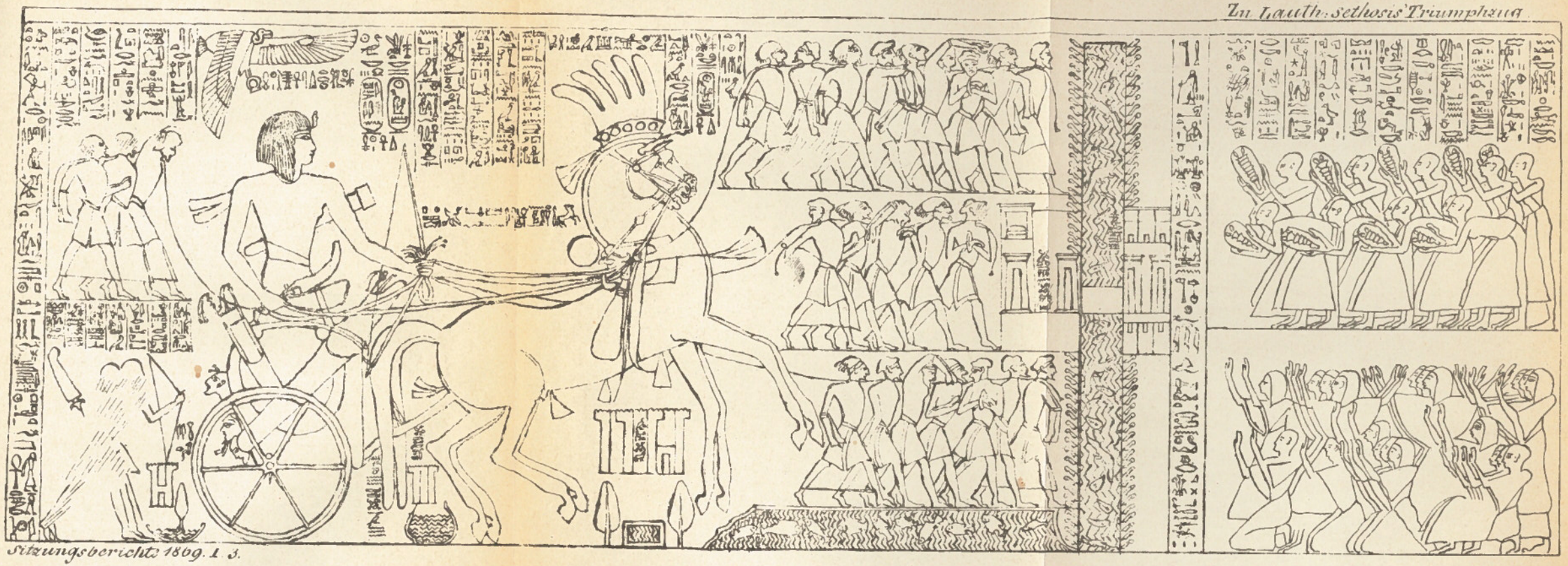
Herr Christ trägt vor: „Ueber Pausen und drei- oder mehrzeitige Längen bei Lyrikern und Dramatikern."

Herr Hofmann gibt den Schluss seiner „kritischen und exegetischen Bemerkungen zur Gudrun."

Vergleiche diese Berichte 1867, II, 357.

Diese beiden Abhandlungen erscheinen demnächst.

Zu Lauth: Sethosis' Triumphzug



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische Classe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 1869-1

Autor(en)/Author(s): Lauth Franz Joseph

Artikel/Article: Sethosis' Triumphzug 319-355